

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. z. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg Zweigl. Wildb. z. Bankkonto: Enztalbank Romm. Geb. Haberle & Co. Wildbad. z. Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. z. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. z. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. z. In Kontofällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Ehesdor Gsd. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 273

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 21. November 1925

Februar 179

60. Jahrgang

## Politische Wochenschau

Man hat die nun abgelaufene Woche die „kritische Woche“ genannt, denn am Montag sollte der Pariser Vorkonferenzvertrag die Verbündeten Deutschlands zugestehen wollen, und die deutsche Regierung hatte ihrerseits darüber Bescheid zu fassen, ob sie auf Grund dieser Rückwirkungen die Verantwortung für den Vertrag übernehmen könne oder nicht. Man könnte die Woche aber auch die Woche der Überraschungen und Enttäuschungen nennen. Das, was der Vorkonferenzvertrag uns nämlich besichert hat, ist so ungemein dürftig, daß nicht nur das deutsche Volk, sondern auch die Reichsregierung aufs unangenehmste überrascht und enttäuscht war. Auf Anregung von Berlin hat der Vorkonferenzvertrag schon am Samstag, den 14. November dem deutschen Vorkonferenzrat an Paris seinen Bescheid mitgeteilt. Es mußte doch für die Politik der Reichsregierung von Wert sein, wenn am Sonntag morgen eine die öffentliche Meinung in Deutschland beruhigende Mitteilung über die „Rückwirkungen“ veröffentlicht werden konnte, da an diesem Tag der Reichsparteitag der Deutschen nationalen Volkspartei in Berlin und der Reichsparteitag des Zentrums in Kassel eröffnet wurde und außerdem von den Deutschen Nationalen eine große öffentliche Kundgebung gegen den Locarno-Vertrag geplant war. Zur Beruhigung war aber die Pariser Nachricht keineswegs angetan, und so wurde daraus lediglich bekannt gegeben, daß der Vorkonferenzrat den Beginn der Räumung des Kölner Gebiets endgültig auf 1. Dezember d. J. festgesetzt habe.

Am Montag vormittag trat nun unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten das Reichskabinett unter dem Eindruck der Enttäuschung zu einer Beratung zusammen, die am Abend wieder aufgenommen wurde und bis in die Nacht hinein dauerte, ohne daß es zu einem Beschluß gekommen wäre. Am Dienstag fand ein dritter Kabinettsrat statt, in dem man sich schließlich einigte, dem Vertrag im Grundsatz zuzustimmen, die endgültige Beschlussfassung aber auszusetzen, bis sich am Donnerstag die Ministerpräsidenten der Bundesstaaten über ihre Stellungnahme geäußert hätten. Dies ist nicht nur deshalb notwendig, weil die Staaten als Teilhaber des besetzten Gebiets von den Rückwirkungen betroffen werden, sondern namentlich weil sie die geforderte Uniformität der Schutzpolizei in erster Linie angeht. Außenminister Dr. Stresemann wurde beauftragt, eine Gesetzesvorlage über den Vertrag auszuarbeiten, die dem Reichsrat und dem Reichstag zur Beschlussfassung unterbreitet werden soll. Diese Vorlage soll der Reichsregierung eine doppelte Ermächtigung geben, zur Unterzeichnung des Vertrags und zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Und zwar soll der Reichstag nach einem Gutachten des Reichsjustiz- und des Innenministeriums die Ermächtigung mit einfacher Mehrheit beschließen, da keine eigentliche Verfassungsänderung vorliegt, wenn auch die deutsche Staatshoheit durch die Schiedsverträge und den Eintritt in den Völkerbund eine gewisse Einschränkung namentlich bezüglich des Rechts der Kriegserklärung erfährt.

Es ist sehr glaubhaft, wenn gemeldet wurde, dem Reichskabinett im ganzen einschließlich des Reichspräsidenten sei die Zustimmung zum Vertrag nicht leicht geworden, da von den berechtigten Erwartungen des deutschen Volks und von den Punkten, die ursprünglich von der Reichsregierung und sämtlichen Reichstagsparteien als unabänderliche Voraussetzungen des Sicherheitsvertrags bezeichnet worden sind, nichts durch den Vorkonferenzrat erfüllt worden ist. Die Noten des Vorkonferenzrats sind inzwischen veröffentlicht worden, die Reichsregierung hat auch einiges über die Verhandlungen, die auf Grund der neuen Entwaffnungsforderungen mit dem Vorkonferenzrat geführt wurden, mitgeteilt. Leider fehlt in dieser Mitteilung das Wichtigste, nämlich die Angabe aller derjenigen Forderungen, die mitunter erfüllt werden mußten und erfüllt worden sind. Es muß eine erhebliche Anzahl sein, denn sie füllen, wie den Vorkonferenznoten zu entnehmen ist, vier lange Listen, deren Inhalt allein eine Vorstellung davon geben würde, wie teuer die Räumung Kölns erlauft werden mußte. Man muß in diesen Fragen sich ein nüchternes Urteil bewahren und nicht nur die „Rückwirkungen“, sondern auch die Form, in der sie gegeben werden, in aller Ruhe betrachten. Und da ist nun leider festzustellen, daß schon die Form der Vorkonferenznote trotz einiger Redensarten von liberalem Geist, gutem Willen und Verschämlichkeit, den „Geist von Locarno“ vollständig vermissen läßt. Der Tonfall der Note entspricht noch ganz der früheren Gepflogenheit, als der Stärkere auf den Schwächeren mit einer gewissen Geringschätzung herabzusehen. Zu den übrigens in unverbindlicher Form angekündigten „Rückwirkungen“ aber ist zu sagen, daß die Räumung Kölns überhaupt keine „Rückwirkung“ ist, was auch die Reichsregierung immer betont hat; wir haben vielmehr auch ohne Locarno schon längst einen Rechtsanspruch darauf. Ebenso wenig ist die Wiedereröffnung des Reichsdominions eine „Rückwirkung“, der Kommissar wurde seinerzeit in Gemäßheit des Rheinabkommens eingesetzt und erst beim

## Laespiegel

Reichsjustizminister Dr. Frenken wird wegen seines Alters demnächst zurücktreten. — Von anderer Seite wird gegenüber dieser hoffamtlichen Mitteilung behauptet, Dr. Frenken, der zugleich Reichsminister für die besetzten Gebiete und des Rheinlandes ist, befindet sich im Widerspruch mit dem Reichsabitakt, da er die „Rückwirkungen“ des Vorkonferenzrats für durchaus ungenügend halte.

Nach 24 Verhandlungstagen ist der Münchner Vorkonferenzprozess am Freitag zu Ende gegangen. Das Urteil wird am 9. Dezember verkündet.

Der österreichische Nationalrat hat die Arbeiterversicherungsvorlage mit der neuen Altersversicherung angenommen.

In Wien droht ein Verzeitsstreik.

Eindbruch im Ruhrgebiet unter Vertragsbruch abgestoßen. Das System der „Delegierten“ dagegen war im Rheinlandabkommen nicht vorgesehen und ist erst nach und nach willkürlich von den Franzosen eingeführt worden. Die Verminderung der Besatzung müßte schon sehr bedeutend sein, wenn sie als eine „Rückwirkung“ empfunden werden sollte. Aber was soll man dazu sagen, daß von den 10 000 Engländern, die ebenfalls aus dem Kölner Gebiet hinausziehen, 8000 in Deutschland bleiben werden? Der Zentrumsgesandte Prälat Dr. Kaas meinte in einer Rede in Trier, es würden 10 000 Mann im ganzen Rheinlandgebiet genügen, um die Bevölkerung zu „schützen“. Und zu der Räumung des Kölner Gebiets sehen sich die Verbündeten „aus technischen Gründen“ eine Frist von fast einem Vierteljahr (bis 20. Februar). Da muß man doch daran erinnern, daß das besetzte Frankreich und Belgien, sowie Elsaß-Lothringen im November 1918 von den deutschen Willkürregimenten in 14 Tagen geräumt sein mußte und geräumt wurde.

— Wenn ferner den deutschen Gerichten und der Verwaltung wieder, „soweit es die Interessen der Besatzung gestatten“, ein größerer Spielraum eingeräumt und die Vereins- und Pressefreiheit wiederhergestellt werden soll, so würden diese Freiheiten im Vertrag von Versailles ausdrücklich festgelegt. Die in der Vorkonferenznote in Aussicht gestellten „Rückwirkungen“ bedeuten also lediglich eine Wiederherstellung der besetzten deutschen Rechte, die im Vertrag von Versailles und im Rheinlandabkommen begründet sind. Sie sind aber nichtsdestoweniger sehr wertvoll, und zwar als mittelbares Gegenstück der Verbündeten, wie sehr sie sich an den 7 Jahren gegen Friedensvertrag und Rheinlandabkommen vergangen haben. Wenn „Rückwirkungen“ dem „Geist von Locarno“ entsprechen sollen, so müssen sie als Gegenleistung gegen die freiwilligen Opfer Deutschlands über den Versailler Vertrag hinaus neue Rechte bringen, z. B. wesentliche Abänderung der Besatzungsfristen, Aufhebung des schädlichen Willkürregiments im Saargebiet, Beseitigung der Volksabstimmung dortselbst usw. Aber davon ist in der Vorkonferenznote mit keinem Wort die Rede. Uebrigens wird immer wieder hervorgehoben, daß die „Rückwirkungen“ des Vorkonferenzrats erst in Kraft treten, wenn der Vertrag in London unterzeichnet sei.

Das Reichskabinett hat trotz der Unwirklichkeit der angelegten „Rückwirkungen“ seine Zustimmung zu dem Locarno-Vertrag gegeben, in der Hoffnung, daß wirkliche Rückwirkungen erst vom 1. Dezember an, dann aber bestimmt, sich einstellen werden, und in dieser Zuversicht mag es sich zu der Erfüllung der letzten demütigenden „Entwaffnungsforderungen“ des Vorkonferenzrates entschlossen haben. Der Vorkonferenzrat bzw. Marshall Foch machten geltend, im Vertrag von Versailles sei keine Reichswehrstelle vorgesehen, die zwischen den zwei Armeekorpskommandierenden und dem Reichswehrminister stehe, also müsse die Stelle des Generals von Seeckt aufgehoben werden. Natürlich handelt es sich für Foch nicht um die Stelle, die den Butten nicht mehr halten würde, sondern um die Person Seeckts. General von Seeckt ist Foch verhaßt, weil er der Ueberwachungskommission gegenüber nicht so gefällig war, wie Foch es wünschte, außerdem fürchtet er Seeckts Ordnungstalent. Die Reichsregierung hat zugefagt, „im Verordnungswege“ die Stelle aufzuheben. Seeckt wird also wohl fallen. Weiter soll durch Gesetz verboten werden, daß gewesene Offiziere als Lehrer in Sportvereinen wirken. Ein ganzer Stand wird damit von einem gewöhnlichen bürgerlichen Recht ausgeschlossen. Die Schutzpolizei wird in eine „bürgerliche“ Polizei umgewandelt und die Kolonialisierung der „Jungen“ auf 32 000 im ganzen Reich festgelegt, während die Reichsregierung wenigstens 35 000 verlangt hatte. Zur Verminderung der Wohnungsnot wird es gewiß nicht beitragen, wenn die übrigen 115 000 Schutzpolizeileute sich nach bürgerlichen Wohnungen umsehen müssen.

Aber auch die Hoffnung auf künftige Rückwirkungen ist bereits enttäuscht worden durch eine Rede des Außenministers Vandervelde in der belgischen Kammer am Diens-

tag. Vandervelde war mit in Locarno, er ist Sozialist, und kein nationalistischer Heißsporn wie Poincaré. Er erklärte: die Vorteile des Locarno-Vertrags bestehen darin, daß Deutschland freiwillig die Gebietsverluste anerkenne, die durch Wassengewalt durchgesetzt worden seien. Belgien stehe im Streitfall die Hilfe Frankreichs und des Völkerbunds zur Verfügung. In Locarno sei kein Ruhhandel getrieben worden, daher könne von einer Verkürzung der Besatzung als Rückwirkung keine Rede sein, die Besatzung sei vielmehr ein Pfand für die deutschen Erfüllungen. Mit der deutschen Auslegung steht diese Erklärung Vanderveldes ebenso scharf im Widerspruch wie die fast zu gleicher Zeit im englischen Unterhaus abgegebene Erklärung Chamberlains: Durch den Vertrag von Locarno habe sich England zu nichts verpflichtet, England sei der einzige Richter, ob es in einem Streitfall zwischen Frankreich und Deutschland eingreifen wolle. Ebenso stehe es mit Italien. Weniger durch die Blume gesprochen heißt das doch wohl: Deutschland hat nicht auf den Beistand Englands zu rechnen, wenn ein deutsch-französischer Streitfall entsteht, selbst wenn Frankreich der Schuldige wäre. Wer kann auch glauben, daß sich England Deutschlands wegen in einen Krieg stürzen wird! Chamberlain schon gar nicht, der noch vor wenigen Monaten ein englisch-französisches Bündnis gegen Deutschland im Sinn hatte. — Schließlich kann man noch eine Aeußerung der Pariser „Information“, eines gemäßigten Blatts, erwähnen, das schreibt: „Die Beschlüsse des Vorkonferenzrats (in der angeführten Note) bedeuten, daß künftig der Rhein die militärische Grenze zwischen Frankreich und Deutschland bildet, auch wenn das Rheinland an Deutschland zurückgegeben würde.“

Es wird nun Sache der Reichsregierung sein, die Verhandlungen über wirkliche Rückwirkungen wieder aufzunehmen und mit allem Nachdruck zu führen; man darf vielleicht doch hoffen, daß sie hierbei alle Parteien und das ganze deutsche Volk hinter sich haben wird. Mit dem, was bis jetzt erreicht ist, kann niemand zufrieden sein, mag man den Vertrag im Grundsatz annehmen oder ablehnen. Der Reichstag, dem die einschlägigen Gesetzentwürfe am 23. November zur Entscheidung vorliegen werden, sieht sich vor eine schwere Aufgabe gestellt. Möge eine Lösung getroffen werden, die wir vor denen, die nach uns kommen und die über uns dereinst richten werden, verantworten können.

## Neue Nachrichten

Die Ministerpräsidenten für Locarno

Berlin, 20. Nov. Die gestrige Beratung der Ministerpräsidenten dauerte von 11 bis 3 Uhr. Der Reichskanzler und Dr. Stresemann machten von dem gesamten Tatbestand der Locarnofrage Mitteilung. Das Ergebnis der Aussprache ist, wie amtlich kurz mitgeteilt wird, daß der fertiggestellte Gesetzentwurf über die Unterzeichnung des Locarno-Vertrags und den Eintritt in den Völkerbund nunmehr dem Reichsrat und dem Reichstag zugeleitet wird, nachdem die Mehrheit sich dafür ausgesprochen.

Abends trat noch das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten kurz zusammen, um den formellen Beschluß der Unterzeichnung zu fassen. Der diesbezügliche Gesetzentwurf steht bereits heute im Reichsrat zur Beratung. Am Montag wird er dem Reichstag vorliegen.

Die „Voss. Ztg.“ berichtet, dem Ministerpräsidenten seien auch die Richtlinien mitgeteilt worden, die vom Reichskabinett seinerzeit für die Verhandlungen in Locarno aufgestellt worden sind und die bisher noch geheim gehalten werden.

Dr. Jarres zum Locarno-Vertrag

Arefeld, 20. Nov. In einer vorkonferenzlichen Versammlung sagte Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg, es lasse sich nicht leugnen, daß das, was bisher an „Rückwirkungen“ herausgekommen sei, in ganz Deutschland und vor allem im Rheinland schwer enttäuscht habe. Das besetzte Gebiet sei stark genug, zu beteuern, es dürfe nicht rheinischer Vorteile willen im Augenblick und später nichts beschließen werden, was gegen Deutschlands Gesamtinteresse wäre. Er glaube aber nicht, daß der Sicherheitsvertrag die heutigen Grenzen für alle Zeiten festlege. Wenn in dem Vertrag von Locarno schließlich das liege, was gesagt wurde, dann müsse die Welt etwas anderes erwarten, als das was uns neuestens präsentiert wurde. Das Reichskabinett sei offenbar im Einklang mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg, daß man ein Nein nicht verantworten könne. Ein Vertrauen in die Führung sei nötig, Stresemanns Außenpolitik habe bis jetzt nicht enttäuscht. Locarno sei ein Schritt auf dem Weg Deutschlands in die Freiheit. Die Entscheidung über den Eintritt in den Völkerbund sollte man aber noch hinauschieben.



### Verbotene Versammlungen

München, 20. Nov. Die Polizei hat eine öffentliche Versammlung der Kommunisten und eine Versammlung der internationalen Frauenliga für Freiheit und Frieden verboten, in letzterem Fall mit der Begründung, daß es noch auf allen Versammlungen dieser Frauenliga zu Ruhestörungen gekommen sei.

### Auspertung der Bauarbeiter im Saargebiet

Saarbrücken, 20. Nov. Die Arbeitgeberverbände für das Baugewerbe haben sämtliche Bauarbeiter des Saargebietes von heute an ausgesperrt, da die Gewerkschaften eine wesentliche Erhöhung der gegenwärtigen Löhne verlangten, die für das Baugewerbe nicht tragbar ist.



### Oesterreich und die Deutschenverfolgungen

Wien, 20. Nov. Die Großdeutschen haben im Reichsrat eine Große Anfrage wegen der planmäßigen gewalttätigen Unterdrückung des Deutschums in Südtirol und in Südburgen eingebracht. Oesterreich dürfe die unsagbare Not der Stammesbrüder nicht untätig ansehen.

Ein Antrag aller Parteien im Tiroler Landtag weist auf die ständige Bedrohung Nordtirols und auf die Verletzungen des Weltpostvertrags durch italienische Postbehörden hin, die Briefe und Zeitungen aus Nordtirol einfach nicht zustellen. Die Bundesregierung solle beim Völkerbundsrat diese Verhältnisse zur Sprache bringen.

### Die polnische Regierungskrise

Warschau, 20. Nov. Die Versuche Katsis, ein Kabinett zu bilden, sind gescheitert. Auch die Bildung eines überparteilichen Beamtentabinetts durch Strzyński ist nicht gelungen.

### Angriffspläne Abd el Krim

Paris, 20. Nov. Die „Information“ meldet, Abd el Krim wolle die durch die anhaltenden Regengüsse verursachten Schwierigkeiten der Truppenverschiebungen benutzen, um die beiden Flügelstellungen der Franzosen nördlich von Kiffane sowie die Stellungen am Oberlauf des Lebensflusses zu umgehen.

Hayas verzeichnet das Gerücht, der totgeglaubte Bruder Abd el Krim sei zum Sultan Mulay Jusuf nach Fez gelangt worden.

### Coolidges Lobrede auf das amerikanische Geld.

Newyork, 20. Nov. In der Handelskammer Newyork hielt Präsident Coolidge eine Rede, in der er auf die legendäre Wirkung der amerikanischen „Ersparnisse“ in Europa hinwies. In dem das amerikanische Geld die Verbrauchsfähigkeit des Auslands erhöhe, fördere es zugleich den amerikanischen Handel. Wenn dieses Geld aber für militärische Rüstungen oder zu unnötigen Gemeindegeldausgaben verwendet werde, die durch Steuern bestritten werden sollten, so verdiene eine solche Anlage keine Förderung. Europa sei durch die amerikanische Hilfe vor dem Zusammenbruch bewahrt geblieben, ohne die Goldanleihe wäre auch der Damesplan kläglich gescheitert. Diese Leistungen bedeuten hervorragende Dienste für die Welt, ob sie in Amerika anerkannt u. im Ausland dankbar aufgenommen werden oder nicht. Mit seinem Geld habe Amerika mehr für den Frieden getan, als es mit seiner Militärmacht hätte tun können. — Daneben haben aber die amerikanischen „Ersparnisse“ mit ihrer Europahilfe ein schlechtes Geschäft gemacht.

### Kämpfe in China

Paris, 20. Nov. Hayas berichtet aus Peking: Gestern und vorgestern fanden südlich von Baotingfu große Kämpfe statt. Als sich die Truppen Tschangholins gemäß dem kürzlich getroffenen Abkommen zurückzogen, wurden sie durch die zweite Armee, der sogenannten nationalen Streitkräfte unter dem Militärgouverneur der Provinz Honan angegriffen. Diese zweite Armee erlitt schwere Verluste, konnte aber schließlich Baotingfu besetzen. Die Truppen plünderten in der Stadt. Die Feindseligkeiten wurden eingestellt, sobald die beiden Heere von dem Abkommen zwischen Tschangholin und Feng erfuhren. Die Truppen Tschangholins zogen sich auf die in dem Abkommen festgesetzten Linien zurück.

### Der deutsche Vertreter beim Völkerbund

Berlin, 20. Nov. Das „B. T.“ will wissen, der frühere Staatssekretär Kühlmann sei zum ständigen Vertreter Deutschlands beim Völkerbund ausersehen. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß der jeweilige Außenminister sich die Beteiligung an den Ratsitzungen vorbehalte.

### Die große Koalition kommt wieder

Berlin, 20. Nov. Nach den Besprechungen zwischen den Parteiführern ist es wahrscheinlich, daß eine neue Regierungsmehrheit durch die Große Koalition (Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten) gebildet wird, nachdem die Sozialdemokraten ihren Widerstand gegen die Aufnahme der Deutschen Volkspartei aufgegeben haben. Man glaubt, daß Dr. Marx wieder das Kanzleramt übernehmen werde, Stresemann soll Außenminister bleiben. Den Rücktritt des Reichswehrministers Dr. Gessler hält man für möglich.

### Von der Reichsluftfahrtgesellschaft

Berlin, 20. Nov. Da die Reichsregierung die Bildung einer einheitlichen Luftfahrtgesellschaft plant, haben die Junkers-Luftverkehr-A. G. und der Deutsche Aero-Club, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet, ihrem ganzen Personal gekündigt. Es sei jedoch anzunehmen, daß das Flugpersonal bei der Einheitsgesellschaft wieder Anstellung finde.

### Ehrungen für Richtofen

Berlin, 20. November.

Am Sarg Richtofens hat der Reichsverkehrsminister heute einen Kranz niederlegen lassen. Ein zweiter Kranz trägt die Inschrift: „Dem Vorbilde deutscher Pflichttreue, dem Helden der Luft“, Unterschrift: Die Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums. Unter den Kränzen befindet sich auch ein größeres Blumengebilde, dessen Trauerkranz auf der einen Seite die Aufschrift trägt: „British and American Officers in Berlin“. Auf der Rückseite der Schale befinden sich die Worte: „Manfred v. Richtofen, unser Gegner, aber nicht minder unser Kamerad“. U. a. hat auch der Berliner dänische Gesandte o. Mutius einen Kranz am Grabe niedergelegt.

Die Trauerfeier für Manfred von Richtofen begann mittags 1.30 Uhr in der Gnadenkirche. Der Reichspräsident, Reichskanzler Dr. Luther und Reichswehrminister Dr. Gessler, die Spitzen der Behörden, sowie die in Berlin anwesenden Generale nahmen an der Feier teil. Nach Beendigung der Trauerfeier fand in der Invalidenstrasse eine Trauerparade statt, wozu der Reichswehrminister ein Infanterieregiment mit Musik kommandiert hatte. Nach der Trauerparade bildete sich der Trauerzug. Der Sarg Richtofens stand auf einer Lafette, die von ehemaligen Fliegeroffizieren und Kameraden Richtofens gezogen wurde. Während der ganzen Trauerkundgebung flogen mit Flor geschmückte Flugzeuge über der Umgebung des Friedhofs.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 20. November.

Präsident Ebert eröffnet die erste Sitzung nach der Sommerpause und gedenkt zunächst der 5 Mitglieder, die der Reichstag durch den Tod verloren hat: Dr. Beusch und Dr. Peter Spahn (Str.), Helling, Frau Bartels und Lauffstetter (Soz.). Weiter wird ein Rundtelegramm des chinesischen Parlaments mitgeteilt, das gegen das Vorgehen der Engländer usw. in Schanghai Einspruch erhebt. — Der Ausschuss für das Branntweinmonopol hat sich gebildet und zu Vorsitzenden die Abgg. Kube (Völkisch) und Höllein (Komm.) gewählt.

Anträge der Sozialdemokraten und der Kommunisten, Arbeitsmöglichkeiten für Erwerbslose zu schaffen, sowie Anträge für die Rottlage der Beamtenschaft werden den Ausschüssen überwiesen.

Es folgt die 1. Beratung des Handels- u. Schiffahrtsvertrages mit Italien und das Abkommen mit Italien zur Vermeidung der Doppelbesteuerung und zur Regelung anderer Fragen auf dem Gebiet der direkten Steuern.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ersucht um mögliche, umgehende Verabschiedung der Verträge.

Abg. Dr. Hilsenring (Soz.) nennt es eine einseitige Beeinflussung der öffentlichen Meinung, wenn die wichtigen Verträge in überraschender Weise verabschiedet werden sollten.

Abg. Lejeune-Jung (Deutschn.) erklärt, daß keine Fraktion heute noch nicht in der Lage sei, endgültig zu den vorliegenden Stellung zu nehmen. Die Regierung werde noch Aufklärung geben müssen. In landwirtschaftlicher Beziehung seien von deutscher Seite zu viel Zugeständnisse gemacht worden.

## Württemberg

Stuttgart, 20. Nov. Vom Landtag. Im Oktober erschien in der Presse eine amtliche Mitteilung, daß bei einer noch länger andauernden Sperrung des Zugangs zum Lehrerberuf für die erste Hälfte der 30er Jahre die Gefahr des Mangels an Lehrern drohe, und daß deshalb im Frühjahr 1926 eine beschränkte Zahl von Schülern in die staatlichen Lehrerbildungsanstalten aufgenommen werden. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß von einer Vorbereitung auf die Reifeprüfung abgesehen werden müsse, da die Erfahrungen der beiden letzten Jahre gezeigt haben, daß die Verbindung beider Ziele zu einer Überlastung der Schüler führe, die auf die Dauer nicht verantwortet werden könne. Den Schülern wurde in Aussicht gestellt, daß sie nach Abschluß des Lehrgangs unter Umständen sofort, jedenfalls aber ohne allzu lange Wartezeit Verwendung im Schuldienst finden.

Abg. Hegmann hat im Hinblick auf diese Veröffentlichung an die Regierung eine Reihe von Fragen gestellt, in denen er darauf hinweist, daß noch immer etwa 1400 ausgebildete Junglehrer ohne Beschäftigung seien, die den anfallenden Bedarf bis 1933 zweifellos decken können, und daß etwa 400 weitere Lehramtsanwärter in den nächsten Jahren aus den Lehrerbildungsanstalten zur Entlassung kommen werden. Die Anfrage wendet sich aber weiterhin gegen den Wegfall der Vorbereitung auf die Reifeprüfung, durch die die Möglichkeit eines Berufswechsels beseitigt werde. Weiter will der Fragesteller wissen, welche Entschädigung die Regierung den neu eintretenden Schülern in Aussicht stelle, wenn eine baldige Verwendung im Schuldienst sich nicht verwirklichen lasse.

Ein Anfrage von Zentrumsabgeordneten weist darauf hin, daß die Städte und Industriegebiete sich diesen Herbst nicht genügend mit Kartoffeln eingedeckt haben. Der dadurch für die Volksernährung drohenden Gefahr soll vorgebeugt werden.

### Aus dem Lande

Enzweihngen O. B. Baihingen, 20. Nov. Masern. Hier treten zurzeit die Masern derart stark auf, daß sämtliche Schulen geschlossen werden mußten.

Heilbronn, 19. Nov. Jubiläum. Die Handwerkskammer Heilbronn hält am 1. Dez. 1925 eine Jubiläumstagung anlässlich ihres 25jährigen Bestehens ab.

Gundelsheim O. A. Neckarfulm, 20. Nov. Unglück oder Verbrechen? Kurz vor der Beeridigung wurde gestern die Leiche des angeblich verunglückten Eisenbahners Ludwig Ostberg von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Es wurde festgestellt, daß Ostberg um 7 Uhr abends zu Fuß auf dem Bahnkörper in der Richtung Heinstein in Gundelsheim abgegangen ist, er mußte somit um 7.30 Uhr an der Unfallstelle sein. Da er erst eine Stunde später vom Zug überfahren wurde und von verschiedenen Personen behauptet wird, daß sie in der Nähe der Unfallstelle schon um 7.30 Uhr sehr lautes Stöhnen hörten, ist es nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen vorliegt.

Dehringen, 20. Nov. Abgebrannt. In Unterheimbach sind Scheuer und Stallung des Landwirts Dölber abgebrannt. Das neuerbaute Wohnhaus wurde stark beschädigt. Das Feuer ist durch zündelnde Kinder verursacht worden.

Hohofen O. A. Hall, 20. Nov. Brand. Im Stallanbau der Wirtschaft von Karl Wehbrecht (Weidner) brach Feuer

**Das große Frauenroman**  
 von H. A. von BYERN  
 VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG  
 OSKAR MEISTER WERDAU

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Bis in den Oktober hinein hielt das klare, schöne Wetter an, dann sprang der Wind nach Nordwest um, peitschte schwere, graue Wolkenmassen vor sich her, fuhr johlend in das sparrige Unterholz, die knarrenden Kronen des achtzigjährigen Bestandes, pfliff um Zinnen und Erker, rüttelte an den Fensterläden und brachte Regen, Regen, Regen. Da gab's stille Zeit. Tagsüber wurde gedroschen, und abends sah ich am Kaminfeuer, las in einem guten Buch und blickte immer wieder einmal hinüber nach den vier braven Geweihten meiner „Diesjährigen“.

Endlich ließ die Sinistrit nach. Zwar rann es noch von allen Sträuchern und Bäumen, in großen Lachen stand die lehmfarbene Brühe auf dem Hof, füllte alle Abzugsgräben, ließ den trägen Mühlbach zu einem Fluß anschwellen, aber hinter dem Hochwald blaute doch schon wieder der Himmel, lachte die liebe Sonne. Alle Leute auf die Felder! Jetzt gab's Arbeit in Hülle und Fülle! Kartoffeln und Rüben mußten eingebracht werden, dazu die Herbstbestellung, ehe der erste Schnee kam, ich wußte kaum, wo mir der Kopf stand.

Und mitten in diese Hejzagd hinein pläkte am 10. Oktober ein Telegramm. Abends fand ich es vor, als ich todmüde heimkam: „Bitte, kommen Sie, wenn möglich, sofort, bin in großer Sorge um Binzenz! Ihr Besuch muß aber wie unabsichtlich ausfallen. Rechne bestimmt auf Ihr Kommen und Ihre Freundschaft. Sophie von Andrian.“

Was zum Teufel mochte da vorgefallen sein?! Mein erster Gedanke war: nochmalige Anfrage. Aber ebenso schnell verwarf ich ihn wieder: „Bin in großer Sorge um Binzenz, rechne bestimmt auf Ihr Kommen und Ihre Freundschaft.“

Nein, das Vertrauen durfte nicht getäuscht werden! Da schienen also auch der Niki Bernegg und der Polidl Bärtllein nicht aushelfen zu können. . . .

Noch an demselben Abend packte ich meinen Koffer, ließ die Bücher hübsch daheim — denn das hätte Verdacht erregt — und fuhr am anderen Morgen nach München. Eine Ausrede ließ sich schon finden — natürlich, ich hatte mir nur mal die vielgerühmte Oktoberwiese ansehen wollen, und von Bayern hinüber nach Tirol war's ja nur ein Katzen-sprung! Ein Schnürtregen begleitete mich bei der Fahrt hinein in die Berge, und ich konnte nichts Besseres tun, als auf Vorrat zu schlafen, eine Fähigkeit, die jeder Jäger besitzen sollte. So, nun hatte der Binzenz wohl schon meine Depesche, würde vielleicht selbst an die Bahn kommen, um mich abzuholen, und gähnend trante ich meine sieben Sachen zusammen.

Ein Pfiff, studernde Weichen — richtig, da stand das Schnaufert und neben ihm Frau Sappel in einem gelbbraunen Gummimantel, die Ledertasche ein wenig kokett auf das vom Wind zerzauste Blondhaar gerückt.



„Grüß Gott, gnädige Frau, und höchstselbst holen Sie mich ab?“

Sie versuchte ein Lächeln, das ihr nicht so recht gelingen wollte.

„Dr. Binzenz is' halt wieder draußen, lauft von früh an im Revier umanand . . .“

„Also lebt der „Bauernschred“ noch?“

„Vorgestern hat er ein g'ringes Hirschl g'riffen, drüben beim Niki Bernegg . . .“

„Und Sie haben auch noch kein Weidmannsheil gehabt, trotz Ihres berühmten Anlaufs?“

„Auf an Wolf schließ i nit.“

Ach ja, ich entsann mich, das waren ja die besonderen Schützlinge der Gnädigsten — eine etwas sonderbare Zu-neigung. . . .

Der Wagenwagen raste los in die brodelnde, gischende Nebelwand hinein; wie spitze Nadeln stach im scharfen Luftzug der feine Sprühregen in Gesicht und Hände. Dann kam ein Hohlweg, und jetzt, wo sich die Geschwindigkeit des Kraftwagens allmählich verminderte, versuchte ich ein Gespräch in Gang zu bringen.

„Ist denn der Binzenz krank?“

„Krank — ja — vielleicht . . .“ Sie sagte das leise, in einem merkwürdig müden Tonfall und dann mit einer plötzlichen Bewegung nach meinem Arm: „Ach bin in Sorg' um ihn, großer Sorg' . . .!“

„Das depechierten Sie schon, gnädige Frau.“

Eine Pause, während deren die Regentropfen gegen das Schutzglas trommelten und der Motor sein einseitiges Pied-lang und summte. Ich brannte mir mit dem Luntensfeuerzeug eine Zigarette an.

„Gibt sein körperlicher Gesundheitszustand Anlaß zu Bedenken?“

„Nein, obwohl — ein bißchen schmal ist er g'worden, aber da wund'r' ich mich nit, hat ja kein Ruh' bei Tag und Nacht.“

„hm — also hat der Binzenz wohl wieder seine spinneten Zeit?“

Sie zuckte die Achseln:

„So nennt er's — ja und . . . und . . .“ — ein paar dunkle, von aufsteigenden Tränen halbverschleierte Augensterne blickten mich an: „In mir ist oft so eine Angst, ein Bangen, ich weiß nit vor was und weiß nit warum . . .“

„Liebe, gnädige Frau,“ ich nahm das kleine Handert in meine große Prax'n, so wie man ein Kind tröstet: „das sind Stimmungen, Sie müssen hier heraus aus der Abgeschlossenheit, müssen Menschen sehen, mit denen Sie lachen können, diese ganze Umgebung ist nichts für Sie!“

„Ja, ach ja! Wenn nur der Binzenz wöllt! Hundertmal wohl hab' i' ihn gebeten: „Tu's mir zu Lieb“, und er . . . er . . .“

„Lassen Sie das alles nur meine Sache sein, da muß man stärker beschwören, ich kenne seinen Dickhädel.“

„Wenn Ihnen das gelang!“

„Keine Sorge und ein klein wenig Geduld, da heißt es diplomatisch sein, nichts überstürzen, jetzt haben Sie an mir einen Bundesgenossen . . .“

„Und einen treuen Freund, das weiß ich!“

(Fortsetzung folgt.)

aus, das nur mit Mühe auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Vieh wurde gerettet.

Münchingen, 20. Nov. Spätes Gewitter. Abends zwischen 8 und 9 Uhr gab es hier ein regelrechtes Gewitter. Die Vögel zuckten hell auf und das Donnerrollen verbrauchte in den Sturmwinden.

Siengen a. Br., 20. Nov. Sieben Buben. Kannenwirt Gottlieb Fröhner und seine Ehefrau Margarete, geb. Fejer haben am 1. November den 7. Sohn erhalten. Der Staatspräsident Bazille hat den Eheleuten aus diesem Anlaß eine Ehrengabe überhandt und dabei seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Zeitzosen O. L. Saulgau, 20. Nov. Brand. In dem Anwesen des Landwirts Eduard Burth brach Feuer aus, dem das große, mit dem Wohnhaus zusammengebaute, zweistöckige Defonomiegebäude zum Opfer fiel.

Schaffensried O. L. Wadlee, 20. Nov. Gefährlicher Mensch. Der hiesige Nachtwächter wurde nachts in eine Wirtschaft gerufen, wo ein wütender Mann gefährliche Streifigkeiten mit den Gästen anging. Bei Erscheinen der Sicherheitsperion war er bereits an die frische Luft gefeiert. Am Hof griff er den Nachtwächter sofort an, der den Mann erst nach hartnäckiger Gegenwehr und mit Hilfe seines Hundes auf die Polizeiwache verbringen konnte. Dort gebärdete sich der Festgenommene wie ein Wilder. Es handelt sich um den vielfach schwer verurteilten Georg Maier aus Dagershausen O. L. Heidenheim.

Sommersried O. L. Wangen i. L., 20. Nov. Brand. In Kiehlings brannte das kleine Wohngebäude von Graf von Unterhorgen vollständig nieder. Von der Einrichtung konnte nur wenig gerettet werden.

Teitnang, 20. Nov. Hopfendiebstähle. In Ober-eisenbach und Bodnegg ist man Hopfendiebstählen auf die Spur gekommen. In einem Fall handelte es sich um eine Menge von 25 Zentner. Es befinden sich dieserhalb bereits drei junge Leute aus Teitnang und Umgebung in Untersuchungshaft.

### Notates.

Wildbad, 19. Nov. 1925.

#### Zum Totensonntag

Hat es einen Wert für unser Volksleben, daß wir jedes Jahr einen Sonntag als gemeinsamen Gedenktag für die Toten begehren? Ist's nicht genug, daß sich die Trauernden bald zu dieser, bald zu jener Stunde in der Stille ausweinen, wenn ihr Leid sie von neuem übermannt? Es gibt fraglos eine Totenverehrung, den den Menschen innerlich schwächt und dem lebendigen Leben entfremdet.

Der Totensonntag soll uns die wahren Werte unseres Lebens nahe bringen. Wir nennen die Namen unserer Toten, wir schmücken ihre Gräber, um ihnen zu danken für alles, was sie uns waren. Unvergessen sollen uns namentlich auch die vielen Hunderttausende bleiben, die ihr Leben auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten ausgehaucht haben für unser Volk und Vaterland, für uns alle! Dankbare Erinnerung an unsere Toten lähmt uns nicht, sondern spornet uns an, unsere Lebenspflichten zu erfüllen und das geistige Erbe, das uns die Dahingegangenen übermitteln haben, umzusetzen zum besten der Unserigen und unserer Mit- und Nachwelt. Insbesondere muß uns der gemeinsame Trauertag auch ein Aufruf sein, die Not der Witwen und Waisen zu lindern, unser Schicksal als Menschen und als Volk gemeinsam zu tragen und all der blinden Selbstsucht den Kampf anzufügen, die immer noch Volksgenossen und Völker auseinanderreißen. Die Toten sollen unsere Mahner sein.

Gewiß, sie sind nicht mehr unter uns. Mit manchem von ihnen ist uns ein guter Engel dahingegangen. Dem Schmerz gebührt sein Recht. Und der schärfste Stachel in diesem Schmerz ist, daß wir an den Toten kein Versäumnis, kein Unrecht, das wir uns zuschulden kommen ließen,

wieder gut machen können. Das fählen ist bitterste Armut. Aber „zu verarmen ist unser Los auf Erden und reich zu werden zugleich“. Es gibt eine Selbstprüfung für die Leb-trogenen, gesprochen von dem Einsamen, der nie allein war und uns wahrhaftig einigt, von dem Schuldlosen, der alle Schuld bezahlt hat, von dem Gottessohn, der die Ver-waisten zu seinem Vater führt, von dem Bekreuzigten, der die Gräber sprengt. Sein Wort, das Herzen und Gewissen bezwingt, das wir an diesem Sonntag gemeinsam hören und einander sagen und singen, das wandelt das Toten-gedächtnis zum Lebensvermächtnis. H. Pfisterer.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Königin-Mutter Alexandra in England ist an einem Herzübel schwer erkrankt. Königin Alexandra, Witwe des Königs Eduard VII. und Mutter des gegenwärtigen Königs Georg V., ist eine Prinzessin von Dänemark und wird am 1. Dezember ihr 81. Lebensjahr vollenden.

Gesellschaft für Zeitgeschichte und Zeitungsweesen. In München wurde eine Gesellschaft gegründet, die die Aufgabe hat, eine Sammlung von Urkunden und Schriftstücken der neuesten Vergangenheit zu sammeln und damit einen Grundstock für ein Museum für Zeitgeschichte und Zeitungsweesen im weitesten Sinn zu schaffen.

Volkstüchen für Erwerbslose. In Mülheim an der Ruhr hat die Zahl der Erwerbslosen so stark zugenommen, daß die Stadtverwaltung sich genötigt hat, Volkstüchen einzurichten, in denen den Erwerbslosen um 10 Pfennig ein Essen verabreicht wird.

Die „Kreuzzeitung“, das bekannte führende konservative Blatt, befindet sich in finanziellen Schwierigkeiten. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Graf Westarp, hat auf 27. November eine Versammlung zur Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft einberufen.

Die Franzosenblätter „Echo du Rhin“ und das „Nachrichtenblatt“ in Koblenz werden demnächst von der Bild-schäde verschwinden, da sie keine Leser mehr haben. Ihre Gründung war eine verfehlte Spekulation auf das erhoffte Gefingen des Verrats der Sonderbündler.

Arsenalbrand. In der früheren Bieherei des Marine-arsenals in Toulon (Südfrankreich) brach ein Brand aus, der auch auf die Maschinenabteilung überariff. Das Feuer zerstörte viel Material, das in den Gebäuden aufgehäuft war. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Sieben Tote bei einem Hauseinsbruch. In Verfaio in der Provinz Colabrien stürzte infolge Regenwetters ein Haus ein. Sieben Personen wurden getötet und zwei verwundet.

Schiffsunglück. Ein aus Haiti kommender Dampfer, der 200 Arbeiter für die Zuckerpflanzungen von Santiago an Bord hatte, ist bei Havanna gesunken. Ein Ingenieur und 3 Besatzende wurden von einem britischen Schiff gerettet. Zehn amerikanische Fluazugee suchten z. Zt. nach weiteren Ueberlebenden des Unglücks.

Wirbelsturm. An der indischen Südküste haufte am 19. November ein furchtbarer Wirbelsturm. Nach den vorlie-genden Meldungen sollen 800 Menschen umgekommen sein. Der Sachschaden wird auf 2 Millionen Goldmark geschätzt.

### Probieren Sie, bitte,

Maggi's Erbs mit Speck, Maggi's Eier-Sternchen-Suppe oder irgend eine andere der vielen Sorten von Maggi's Suppenwürfeln. Sie werden sehr zufrieden sein. Ein Würfel für 2 Teller 13 Pfg.



Feine Lederwaren, Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt Lederwaren- u. Kofferhaus Wilt. Broß, Pforzheim, u. Baumstraße.



### Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten

„Alewal-“ Fichtennadel-Franzbranntwein

versucht?

Hat sich als Einzelbrennittel hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenk-schmerzen etc.

Wer die wohltuende Wirkung einmal empfunden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der MED-DROGERIE hier in allen Flaschengrößen.

Verlangen Sie nur die Marke „Eber“!

Advertisement for Dr. Thompson's Toilet Soap featuring a swan logo and the text 'Dr. Thompson's Toilet Soap' and 'spart Arbeit Zeit und Geld!'.

### Dienstwohnung

Wer in einer wohnt, sorgt für die Zeit des Ruhestandes frühzeitig für ein Eigenheim durch kleine monatliche Raten-zahlungen an die Treuhänder-Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde e. V. Größte Sicherheit, beste Referenzen. Man verlange Auskunft, Unterlagen und Berechnungen von der Gemein-schaft der Freunde Luftkurort Wästenrot bei Heilbronn.

Kath. Gottesdienst. 25. Sonntag nach Pfingsten. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 1 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. Werktags: Dienstag und Samstag 7 1/2 Uhr hl. Messe, an den übrigen Tagen keine hl. Messe. Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag und Werktags in der Frühe. Kommunion: Sonntag und Werktags bei der hl. Messe, Montag nicht. Evang. Gottesdienst. 24. S. n. Fr. 22. Novbr. Totensonntag (Gefallenen-Gedächtnis). 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dieterich. Mitwirkung des Lieberkranzes. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne). Stadtpfarrer Dr. Federlin. 8 Uhr abends: Vortragsabend des Ev. Volksbunds (Herr Springer, Geschäftsführer des Volksbunds, spricht über die Weltkonferenz der christlichen Kirchen für praktisches Christentum in Stockholm).



### Wildbad.

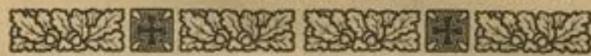
Die Einwohnerschaft wird zu zahlreicher Beteiligung an der am Sonntag, den 22. November 1925 stattfindenden

### Kirchlichen Gedenkfeier für die gefallenen Krieger

eingeladen.

Deffentliche Bergnügungen sind an diesem Tage nicht gestattet.

Stadtschultheißenamt: Baekner.



### Sizung des Gemeinderats

am Dienstag, den 24. November 1925, nachm. 5 Uhr.

#### Tagesordnung:

- 1. Gesuch des Kaninchen- und Geflügelzüchtervereins um einen Beitrag zur Veranstaltung einer Kaninchen- und Geflügelausstellung.
- 2. Uebernahme des Treppenaufgangs von der Paulinenstraße zum Jägerweg auf die Stadt.
- 3. Gesuch der Anlieger des Friedhofswega um Anbringung einer Laterne.
- 4. Verwaltungssachen.
- 5. Sonstiges.

Stadt Wildbad.

### Nutzbeig- u. Brennholz-Verkauf

im mündlichen Aufstreich.

Am Samstag, den 28. November 1925, vormittags 10 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus aus Stadtwald Reiskern, Abt. Großer Rant, Laiensteige, Kohlplatte, Sommerberg Abt. Sulz, Wanne Abt. Buchplatte.

Rugel Am.: Fo ger. 2.05 m lg. 50.75, 1 m lg. ger. 18.30. Koller Am.: Za ger. 1. Kl. 2, II. Kl. ger. 8, Fi II. Kl. ger. 5, Anbruch Am.: 43; Reispfugel Am.: 10.

Auszüge durch die Stadtpflege.

### Wegsperre.

Die Benützung des Bäuerles-grundwegs ist wegen Holz-hauerei-Arbeiten bis auf Weiteres nicht gestattet.

Wildbad, 20. Nov. 1925. Städt. Forstamt.

Advertisement for Persil Kalt auflösen! featuring a star logo and text: 'Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert billiges Waschen und besten Erfolg! HENKO Henkel's Wash- u. Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!'.

### Im Weiß- und Kleidernähen

empfiehlt sich Marie Rothacker Uhlandstr. 45

### Bekanntmachung.

Wenn Sie Rheumatiker

sind oder unter Ischias, Gicht, Hexenschuß oder unter ähnlichen Uebeln zu leiden haben, werden Sie gewiß schon viele der so schön und warm ange-priesenen Heilmittel aller Art angewandt haben. Ihr Geld sind Sie los geworden, Ihre Krank-heit haben Sie behalten! Es liegt mir am Herzen, jedem, den es angeht, und jedem, der es wissen will, kostenlos mitzu-teilen, wie ich auf einfache Weise schnell und gründlich von mein-lem Leiden erlöst wurde. Ich gebe diese Auskunft gern: Ein-mal in der Absicht, vielen Kur-pfuschern das Handwerk zu legen, und zum andern aus dem Gefühl heraus, meinen Mitmen-schen zu helfen. Ich mache keine Reklame für ein von mir her-gestelltes Mittel, sondern bin nur Privatmann, versende auch nichts, sondern gebe nur Aus-kunft. Bitte, Freiküvert beilegen!

Aff. Meder, Beamter, Neukölln, Maybachufer 14/15.

### Wildbad.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am Dien-stag, den 24. November 1925, vormittags 10 Uhr folgende Sachen gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung:

1 Verkaufshäuschen mit Eisschrank, Tisch und Bage, 350 Ltr. Rotwein u. eine Schreib-maschine (Marke Rignon).

Zusammentunft am Bahnhof.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

### Turn-Verein Wildbad

Am Sonntag, den 22. November 1925

### Gefallenen-Gedächtnisfeier

Der Verein beteiligt sich an der Gedächtnisfeier für unsere Gefallenen beim Vormittagsgottesdienst des Toten-sonntags.

Recht zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

### Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Sonntag findet die

### Gedächtnisfeier für die Gefallenen

in der evang. Stadtkirche statt.

Antreten 1/4 Stunde vor Beginn des Gottesdienstes vor dem Rathaus.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

das Kommando.

### Frische Butter

zu M. 2.40 das Pfund, bei Karoline Bender & Söhne.

### Frische Trinkeier

zu M. —.18 das Stück, bei Karoline Bender & Söhne.



Radfahrer-Berein „Schwarzwald“ Wildbad.

### Reigenfahren

Heute abend 8 Uhr 1. und 2. Mannschaft und Böblinge. Der Fahrwart.

Aufsehen erregende Neuheit!

### Graue Haare verschwinden

durch HAZINOL Haarwurzelsaft. Kein Brechen u. Ausfallen der Haare mehr, wirkt sicher!

Preis à Flasche b. Vorkasse Mk. 2.50 durch Nachnahme Mk. 4.90

ZIEGLER & NÖRNBERG Maffelplatz (Viele Dankschreiben)



**Angesehene Privatkrankenpflege**  
sucht für Wildbad und Bezirk strebsamen  
Herrn zur Uebernahme einer  
**Geschäftsstelle**

sowie Vertreter im Haupt- oder Nebenberuf.  
Hohe Provisionen. Angebote unter G. 100  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ich empfehle mich in  
**Hotel- und Wohnungs-  
Einrichtungen**  
**J. G. Mörgenthaler**  
Möbelfabrik - Zuffenhausen  
Gegründet 1874

**Polstermöbel- u. Tapeziergeschäft  
Fritz Treiber**

jetzt Rathausgasse 57 Telefon 151  
empfiehlt sich im Anfertigen jeder Art  
**Polstermöbel und Dekorationen,**  
Klubmöbel in Stoff u. Leder, Qualitätsarbeit.  
**Ausführung sämtl. Tapezierarbeiten**  
Aufarbeiten u. Modernisieren älterer Möbel  
Ständiges Lager in  
Einzelfauteuils, Chaiselongues, Matratzen,  
Vorhängen, Diwanddecken, Bettvorlagen,  
aparten Dekorations- u. Möbelstoffen,  
Messinggarnituren.  
Reichhaltige Musterkollektion f. Häuser in  
Linoleum-, Tapeten- u. Wandstoffen.  
Reelle, prompte Bedienung. Mäßige Preise.

**Samstag punkt 12 Uhr mittags**

beginnen wir mit dem Verkauf einer besonderen  
preiswerten Sendung prima  
**- Riesen-Blumen-Seife -**  
200 Gramm-Stück 75 Pfg.  
Nehmen auch Sie an der günstigen Einkaufsgelegenheit,  
die sich Ihnen hier bietet, lebhaften Anteil.  
**A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.**

*Auf verschiedene Aufforderungen erklärt der Unterzeichnete, daß er sich nicht mehr als Gemeinderats-Kandidat aufstellen läßt.*

*Seinen Freunden und Mitbürgern dankt er für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.*

**August Bechtle.**



**Näh-Maschinen**  
großes Lager.  
Erleichterte Zahlungsbedingungen.  
**Karl Tubach jr.**  
Enzthalstraße.

**Fischtran  
Futterkalk**  
empfehlen  
**A. & W. Schmit, Med.-Drog.**

Etwas Gutes  
für Haare und Haarboden ist eütes  
**Brennessel-Haarwasser**  
mit den 3 Brennesseln.  
Stadtapotheke Wildbad.

*Um meiner werten Kundschaft den Einkauf von Winterwaren zu erleichtern, gewähre ich ab heute auf alle Artikel bei Barzahlung*

**10 Prozent Rabatt.**

*Meine Preise sind schon von vornherein äußerst niedrig kalkuliert, so daß der Preisnachlaß ein großer Vorteil bedeutet und somit eine günstige Gelegenheit zum Einkauf von*

**Weihnachts-Geschenken**

*bietet. Ich habe in allen Artikeln ein reich sortiertes Lager und bitte, bevor Sie anderweitig kaufen, sich von der Preiswürdigkeit und Güte meiner Waren ohne Kaufzwang überzeugen zu wollen.*

**Phil. Bosch Nachf., Wildbad.**  
Inh.: Fritz Wiber.

**Zu verkaufen:**  
Getragene Mannsleider,  
geeignet für Balbarbeiter.  
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Jetzt ist es Zeit**  
geben Sie Ihren Kindern  
reinen med. **Lebertran**  
oder  
**Lebertran - Emulsion.**  
**A. & W. Schmit, Med.-Drog.**

**Sparen!**  
Das Beste ab Fabrik  
9 Pfd. geräucherte Schweineköpfe,  
mit Fettsäure Mk. 6.30  
9 Pfd. ges. Schweine-Kleinfleisch  
Beste Würzung, für jede  
Mahlzeit Mk. 4.50  
9 Pfd. Land-Rot- oder  
Leberwurst Mk. 8.75  
9 Pfd. schneeweißes  
Flomenschmalz Mk. 10.80  
9 Pfd. Holst. Kugelhäse  
Edamer Art Mk. 4.95  
9 Pfd. Dän. Edamer  
Fettkäse Mk. 9.45  
5 Pfd. Tafelhäse u. 4 Pfd.  
Landleberwurst Mk. 11.80  
frei ab Fabrik, Nachnahme.  
Holst. Nahrungsmittelhaus  
Carl Gerndt, Hörtorf 31 (Holst).

**Beratung**  
in Aufwertungs u. Steuerfragen  
(für Mitglieder unentgeltlich)  
Geschäftsstelle des Hausbesitzer-Vereins (Billa Zeppelin).

Montag abend 8 Uhr Beginn eines neuen  
**Tanzkurses**  
im Bahnhofhotel.

Probieren Sie unseren hochfeinsten großbohnigen  
**Guatemala-Kaffee**  
das ¼ Pfd. zu 95 Pfg. Die gute Qualität ist stadtbekannt.  
Karoline Bender & Söhne.

**Turn-Verein**  
Wildbad.

Morgen Sonntag, den 22. November 1925, nachm.  
2 Uhr findet in Neuenbürg im Gasth. z. „Bären“ die

**Gau-Versammlung**  
statt. Die dazu bestimmten Vertreter werden gebeten,  
vollzählig zu erscheinen. Abfahrt 1.32 Uhr.  
Der Vorstand.

Heute abend 8 Uhr  
**Theater-Probe**  
im Café Winkler 1. Stod. Pünktl. Erscheinen erforderlich.

**Vertrauenssache!**

Brautleute -- Vermählte  
Bevor Sie

**Möbel**

kaufen,  
besichtigen Sie bitte unverbindlich  
das reichhaltige Lager vom  
**Möbelhaus Central**  
Inh.: Badischer Baubund,  
Pforzheim, Dillsteiner-Straße Nr. 3a  
(im Palast-Kaffee).  
Weitgehendste Zahlungserleichterung.

**Linden-Lichtspiele**

Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 9 Uhr  
**Harry Piel**  
in dem Sensations-Drama

**Auf gefährlichen Spuren**  
Sieben Akte in Eis und Schnee

**Eine Fahrt ins Berchtesgadener Land**  
Naturaufnahme

Die neueste UFA-Wochenschau

**Hirschragout u. Rehbüge**  
empfiehlt **Adolf Blumenthal.**

**Staats-, Gemeinde- u. Privatangestellte**  
treffen sich Sonntag nachmittag 3 Uhr in der Rennbach-  
brauerei (Nebenstr.). Besprechung betr. Gemeinderatswahl.

**Hausverkauf.**  
Verkaufe mein kleines  
**Wohnhaus mit Garten.**  
Verkauf kann sofort abgeschlossen werden.  
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.



**Sie schädigen sich ja,**  
wenn Sie lose ausgewogene, ein-  
fach gebrannte Gerste kaufen. Der  
echte Kathreiners Malzkaffee ist  
wirkliches „Malz“ und deshalb so  
wohlschmeckend und gesund. Das  
ganze Pfdpaket kostet nur 50 Pfg.